

und welche Themen die Gegenwart besonders ansprechen. Daß die berühmte Anfechtungs-Predigt über das Kanaanäische Weib bereits in der 2. Auflage vorliegt, macht deutlich, daß gerade die schweren Knoten der Christuslehre Luthers die Menschen, insbesondere die jungen anfassend (vgl. dazu die im Jahrgang 1933 wiedergegebene Predigt über den gleichen Text aus dem Jahre 1534 und die Ausführungen dazu unter Fastenpredigten II im Jahrgang 1934). Zu den wichtigsten Predigten gehört auch die Osterpredigt von 1530, die Luther dem Kurfürsten und den sächsischen Vertretern auf der Coburg zum Weggeleite nach Augsburg gab: Im Bekenntnis zur goldenen Bruderschaft, zur heiligen christlichen Kirche, das ganze Programm der Reformation in der konkreten Verkündigung an die, die bekennen sollen (vgl. Luthers Coburger Predigten I und II im Jahrgang 1930 dieser Zeitschrift). Eine Weihnachts- und eine Simmelfahrtspredigt zeigen die Grundlinien echter, reformatorischer Gestaltung der Kirche und ihres notwendigen Kampfes auf: Christi Reich ist viel ein ander Reich denn der Welt Reich. Über dem Artikel von der Rechtfertigung muß Trennung werden der rechten Kirchen von dem anderen Saufen. — Der Wortlaut, Satzbau und Rhythmus der Sprache ist fast durchgängig bewahrt. Wir glauben, daß man so — in möglichst getreuer Urgestalt — Luthers Wort unserer Zeit darbieten kann. Vielleicht aber könnte man der Übersicht des Gedankenganges und der Gliederung durch Hervorhebung und Kenntlichmachen der Teile noch mehr nachhelfen, wie wir es in dieser Zeitschrift versucht haben. Man kann dem M.B.A.-Verlag für diese Veröffentlichungen nur herzlich dankbar sein. A.

Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 11. Aufl. Mit Unterstützung von Wolfgang Krause bearbeitet von Alfred Göze. Verlag Walter de Gruyter & Co. XV + 740 S. Berlin und Leipzig 1934. RM. 17.—, geb. RM. 18.—.

Die neue Auflage des nun ein halbes Jahrhundert alten deutschen Wörterbuches für das deutsche Volk ist nach dem Tode Kluges von seinem Schüler Prof. Alfred Göze bearbeitet. Prof. W. Krause hat den sprachvergleichenden Teil erneuert. Das Buch bietet auch dem Lutherleser gute Hilfe. Bringt es doch im Sachverzeichnis unter „Luther“ 114 Ausdrücke. Dazu kommt die Zusammenstellung unter „Biblisches“ und „Kirche“. Wir haben in der Kirche des Wortes Gottes allen Anlaß, uns der Verwurzelung unseres deutschen Sprachgutes, das diesem Gottesworte dient, in ganz anderem Maße wieder bewußt zu werden, als das lange Zeit der Fall war. Die Sprache denkt für uns. Sie ist der Niederschlag der geistigen Entwicklung und Haltung eines Volkes. Wer da meint, daß Luther für die geistige Erneuerung unseres Volkes auch heute noch einen wesentlichen Beitrag zu leisten hat, wird das Luther-Gut im Wortschatz unseres Volkes sorgfältig beachten und in seiner Kraft und Klarheit stärken. Es ist nicht nur geistes-, sondern auch glaubensgeschichtlich wichtig, daß „Beruf“ nach Zolls Untersuchung seit Luther entsprechend seiner glaubensmäßigen Einschätzung der Gottesordnung des weltlichen Amtes und Standes auf diese aus der früher rein religiösen Bedeutung übertragen ist; daß „Gottesfurcht“ kaum vor Luther 1522 in Eph. 5, 21 vorkommt; daß Luther zwar auch schon von „geistreichen Poeten“ im modernen

Sinne redet, daß aber die ihm eigentümliche Bedeutung = „des heiligen Geistes voll“ erst unter französischem Einfluß verdrängt wird; daß „streben“ erst in der Reformationszeit die Wendung aus dem Sinnlichen ins Geistige erhält; daß Mathesius 1571 die Formel „Lehr-, Wehr- und Nährstand“ im Verfolg von Luthers Dreiteilung des Volkes in Adel, Geistlichkeit und Bürgertum nach dem Lehr-, Wehr- und Nähramt prägt usw. In diesem Zusammenhang ist lehrreich auch, wie Wortbildungen der Mystik wie einleuchten und einsehen im Sinne religiöser Eingebung und Erkenntnis Luther fremd oder bei ihm selten sind, aber von den Pietisten wieder belebt und in der klassischen Dichtung aufgenommen werden. Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, wie die hier knapp und zuverlässig vermittelten Ergebnisse der Wortforschung reichen Gewinn für die Erkenntnis der Wortwurzeln im Glauben ergeben. K.

Deutsche Theologia. Mit den Vorreden Dr. Martin Luthers und J. Urnds. 3. Aufl. 1934. Herausgegeben von E. Dinkelacker. Verlag F. J. Steinkopf, Stuttgart. XII. 2.—.

Dies „edle Büchlein vom rechten Verstande, was Adam in Christus sei und wie Adam in uns sterben und Christus erstehen soll“ aus dem Kreise der Gottesfreunde hat Luther 1518 in seiner Vorrede mit dem Lobpreis der deutschen Theologie ausgezeichnet: „Werden sie aber vielleicht, wie vormals, sagen, wir seien deutsche Theologen: das lassen wir also sein, ich danke Gott, daß ich in deutscher Zunge meinen Gott also höre und finde, als ich, und sie mit mir, anher nicht gefunden haben, weder in lateinischer, griechischer noch hebräischer Zungen.“ Die Neuauflage des vor 80 Jahren zuerst bei Steinkopf verlegten Buches hält sich strenger an den ursprünglichen Wortlaut, wenn auch mit sprachlicher Anpassung an die heutige Zeit. Verfasser hat die Ausgabe von Luther 1518 sorgfältig mit der Brombacher Handschrift von 1497 verglichen, letztere aber einheitlich unter Übertragung des Mitteldeutschen ins Neudeutsche zugrunde gelegt. Ob dies Verfahren richtig ist, hängt von der Wertung des von Pfeiffer herausgegebenen Textes ab. Die Weimarer Ausgabe (Bd. I, S. 376) sagt: „Pfeiffers Text steht dem Luthers bedeutend nach: er ist vielfach nur matte Erweiterung, nicht etwa vollständigere Wiedergabe der Urschrift.“ K.

Zeitschriftenchau

Deutsche Theologie, Monatschrift für die Deutsche Evangelische Kirche Stuttgart, Verlag W. Kohlhammer.

Die Zeitschrift will um eine kirchlich verantwortliche, wirklichkeitsnahe und volksverbundene Theologie ringen. Ihr letztes Ziel ist die deutsche kirchliche Theologie, in der es wieder eine undisputierbare Substanz gibt, in deren Kraft allein es zu einem geschlossenen wirksamen Einsatz der christlichen Verkündigung in einer bestimmten Epoche der Geschichte kommen kann. Aus den Jahrgängen 1934 und 1935 heben wir folgende, auf Luther bezügliche Aufsätze heraus: